

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 12

Artikel: Ziel erkannt : die "Stinger" - eine fast unfehlbare leichte Flugabwehrlenkwaffe
Autor: Bogner, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ziel erkannt

Die «Stinger» – eine fast unfehlbare leichte Flugabwehrenkwafe

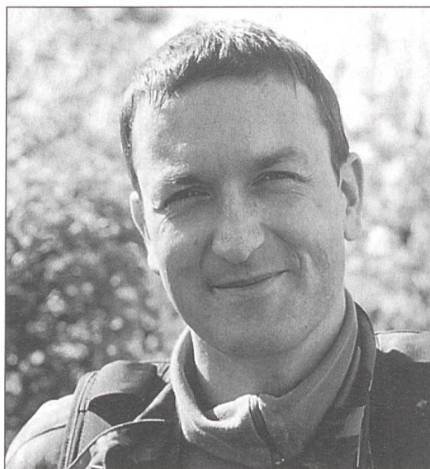
Anlässlich des üblichen Dienstes der Leichten Flab Lenk Waffenabteilung 16 (L Flab Lwf Abt 16), ein Bataillon des Flughafenregiments 4 (Flhg Rgt 4), durfte der Schweizer Soldat dem Kommandanten (Kdt) Major Pieter Versluijs aus Herrliberg am Zürichsee und seiner Truppe bei einer technisch-taktischen Flugabwehrübung mit der leichten Fliegerabwehrenkwafe «Stinger» über die Schulter schauen.

Materialkontrolle

Am Morgen vor dem Ausrücken meldet der Kdt der L Flab Lwf Batterie II/16 Hptm Beat Meister, Uster, seine Einheit bereit zur

Wm Ernst Bogner, Oetwil am See

totalen Materialkontrolle. Das Material der neun angetretenen Feueinheiten liegt bereits übersichtlich ausgebreitet auf dem Boden. Die Mannen im Arbeitsanzug, mit überzogener Splitterschutzweste und «Gstättli», immer fünf bei ihrem Geländepersonenwagen «Puch G». Major Versluijs begründet diese für ihn unerlässliche Kontrolle als wichtigen Bestandteil der Ausbildung. Das Wort «Schikane» möchte er nicht hören. «Stinger-Mannen müssen zur Kenntnis nehmen, dass zum Beispiel fehlende Stromquellen für die Waffe oder Funkgeräte sträfliche Nachlässigkeiten sind, die ich keineswegs toleriere.» Ohne zu brüllen, in ruhigem Ton nach dem Motto «der Ton macht eben die Musik», werden die wenigen Beanstandungen vorge tragen und begründet. Später, als alles Material wieder auf und in den Fahrzeugen verstaut ist, meldet Hptm Meister die Batterie II/16 bereit zum Ausrücken.



Major Pieter Versluijs, Kdt der zum Flughafenregiment 4 gehörenden L Flab Lwf Abt. 16.

Befehlsausgabe

- Flächenflugzeuge betreiben die Aufklärung eigener Truppen.
- Kampfhelikopter bestückt mit ungelenkten Raketen mit Auftrag, mechanisierte Verbände zu bekämpfen.

Die Einsatzübung

Um 10.45 wird ein Flächenflugzeug vom Typ PC9 als praktisches Übungsziel einige Runden fliegen. Mit dem nachfolgenden Einsatz eines schnellen Kampfjet vom Typ Tiger wird die Intensität des Waffeneinsatzes enorm gesteigert. Im hügeligen Gelände oberhalb Lommiswil beziehen die Feueinheiten flächendeckend die vorgängig bestimmten Stellungsräume. Die einzelnen Fahrzeuge sind getarnt sowie die Verbindungskontrollen zu den Fliegerbeobachtungsposten und zwischen den

Feueinheiten durchgeführt. Die ungefähre Richtung der anderen Feueinheiten ist mit in die Erde gesteckten Pflöcken markiert.

Zum Zielen guckt der Schütze durch einen sogenannten Distanzring oder Ringkorn, ein wichtiges Teil der Zielvorrichtung. Passt der Umriss des erkannten Flugobjektes gerade noch in die runde Öffnung des Distanzringes, so fliegt es im Wirkungsbereich der Lenkwafe.

Das Merkblatt 56.712.d

Die Schiess- und Zielregeln (Merkblatt 56.712d) bezeichnen den Anflug, den Vorbeiflug, den Wegflug von Jets, Propellerflugzeugen und Helikopter als Flugweg. Die Angaben der Schiessregeln basieren auf dem Vergleich der Zielgrösse mit den Abmessungen des Distanzringes. (Die



Die Flugabwehrenkwafe «Stinger». Korporal Willy Hugentobler mit seinem Schützen beim Fototermin.

richtigen Grössenverhältnisse und deren Anwendung auf die einzelnen Flugwegsituationen sind klassifiziert.)

Zielen

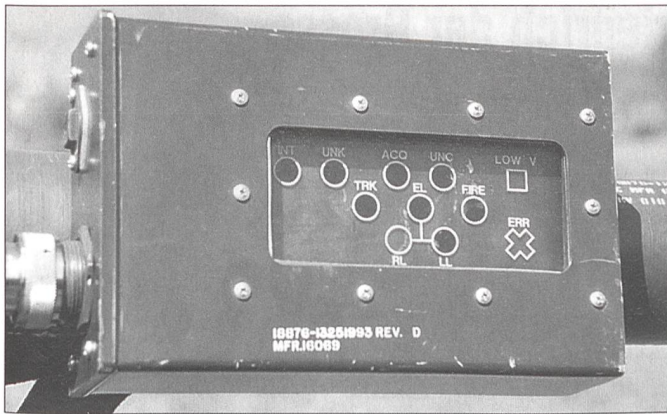
Die Gruppe arbeitet hier mit dem Richttrainer Stinger. An elf Statusanzeigen ist die Bedeutung und deren Funktion ersichtlich. Zum Beispiel, wenn der im Infrarot/UVbereich arbeitende Suchkopf das Ziel erfasst hat oder wenn der Akku des Richttrainers nicht mehr genügend Strom liefert. Anhand dieser Anzeigen sieht der Schütze auch die gemachten Bedienungs- und Zielfehler.

Zurück zur Übung

10.45 Uhr, Flugzeug aus Süden meldet der Beobachter. Sofort richtet der Schütze – die



Eine «Stinger»-Feueinheit der Leichten Flablenk Waffen Batterie II/16 bei der Inspektion des gesamten Materials.



Der Richttrainer «Stinger», befestigt am hinteren Ende des Abschussrohres.

Lenkwaffe auf der Schulter – in die geordnete Richtung. Ziel erkannt! Kontrolle, ob die Stromversorgung aktiviert. Die IFF-Antenne für die Feinortung ist entfaltet und der IFF-Stecker angeschlossen. Die Abfrage der Identität bezeichnet den PC 9 als unbekannt. Feuer frei! Der PC 9 fliegt gemächlich und absichtlich niedrig seine Runden. So wird der Schütze im Zielen auf das Flächenflugzeug im Anflug, im Wegflug und

im Vorbeiflug ohne Hektik optimal trainiert. Schnelligkeit, Reaktion, präzises Zielen und die absolut sichere Waffenbedienung wird dem beübten Schützen abverlangt beim Einsatz eines Kampfjet «Tiger».

(Innert 45 Sekunden muss der Lenkflugkörper unterwegs sein. So lange reicht die Batterieleistung für die Stromversorgung der Kühleinheit, Beleuchtung, Starttriebwerkzündung und Entladen.)

Die dargestellten Anzeigen im Richttrainer bestätigen, der Schütze der Feueereinheit 13 erfüllte innert wenigen Sekunden die Übung. Natürlich hat der Gruppenführer der Feueereinheit 13, Korporal Willi Hugentobler aus Niederglatt, mit seinem kompetenten Können und klar formulierten Anordnungen seiner Crew zum Erfolgserlebnis verholfen. Die ganze Batterie I/16 habe heute gut und präzise gearbeitet, und dies schon am vierten Arbeitstag, meinte Versluys bei der Übungsbesprechung.

Daten der «Stinger» missile

Funktionsweise:	fire and forget (abfeuern und vergessen)
Länge:	1,5 m
Durchmesser:	70 mm
Gewicht:	ca. 16 kg (mit Geschoss)
Geschoss:	ca. 10 kg
Geschwindigkeit:	2,2 Mach (maximal)
Reichweite:	ca. 4,5 km (maximal, bei lateralem Flug)
Grösste Höhe:	ca. 3,8 km
Steuerung des Suchkopfes:	infrarot/ultraviolett
Elevation:	10 bis 65 Grad (min/max)
Raketentriebwerk:	Die Verbrennung von festem Treibstoff erzeugt sehr hohe Temperaturen von über 2000 Kelvin und Drücke bis 200 bar. Dies ergibt die erforderliche enorme Schubleistung. Bei einem Antriebssystem mit überhitztem Heisswasser (bis 600 Kelvin) und einem Dampfdruck von ca. 100 bar kann ebenfalls ein beachtlicher Schub erzeugt werden.
Sicherheitsabstände:	Gemäss Vorschrift bis 50 Meter für Mensch und Tier ungeschützt.
Einsatz:	Zurzeit nur bei Sichtkontakt. Die Beschaffung von Wärmebildgeräten ist mit dem Rüstungsprogramm 1998 beschlossen worden.
Hersteller:	Raytheon, USA. Lizenznehmer in der Schweiz ist die Firma Flugzeuge und Systeme, (SF) Emmen. Für Europa die Tochterfirma von Daimler-Benz Aerospace, LFK-Lenkflugkörpersysteme, Schrobenehausen.

Der andere Dienstbetrieb

Nachmittags verschob sich die I/16 nach Payerne, um am «Stinger»-Simulator – in Lektionen von 50 Minuten Dauer – der Wirklichkeit entsprechend dargestellte Fluggeschehen zu bekämpfen. Auf körperliche Ertüchtigung legt der Kdt der Lwf-Abteilung grossen Wert. Jeder Angehörige seiner Truppe – wie übrigens alle Verbände der Felddivision 6 – müsse einen Fussmarsch mit Gepäck von 14 km Länge – mit Zeitbeschränkung – absolvieren. Vorgängig werde er an diversen Posten im militärischen Wissen befragt und die Lösungen mit Punkten bewertet. Umgerechnet in Zeitwerte bestimme das Resultat die jeweilige Reihenfolge des sogenannten Jagdstartes. «Sturmgewehrträger sollten die 14 km in 115 – und Pistolenträger in 95 Minuten zurücklegen», beantwortete Major Versluys die Frage des Schweizer Soldat.

Die L Flab Lwf Abteilungen leisten jedes Jahr zwei Wochen Dienst, wobei das Training des «Stinger»-Einsatzes am «Simulator» besonders gewichtet werde. «Leider sei in der Schweiz aus erklärlichen Gründen eine echte Demonstration der Flugab-

wehrrakete «Stinger» nicht möglich. Der Schiessplatz für «Stinger» befinde sich in El Paso, Mexiko. So müsse sich die Truppe ohne diese Erfahrung mit den gegebenen Ausbildungsmethoden abfinden», so Versluys. Sorgen bereite dem Kdt der Ist-Bestand seiner Abteilung. Um dem eigentlichen Schutzauftrag gerecht zu werden, benötige die Abteilung einen Soll-Bestand von rund 160 Kader- und Lwf-Soldaten. Die vielen Absenzen, dazu die zunehmend kurzfristig eingereichten Gesuche um Dienstverschiebung erfordern jedes Jahr zusätzliche lästige und aufwendige Umdispositionen im Dienstbetrieb.

Als Gefreiter Chef einer Feueereinheit «Stinger»



Gefreiter Michael Beer, Oberglatt, Gruppenführer in der I/16.

Gefreiter (Gfr) Michael Beer aus Oberglatt arbeitet beruflich als Programmierer. Die Rekrutenschule absolvierte Beer 1991 in der Flab-RS Payerne. Die Ausbildung zum Flabschützen auf der 20-mm-Flabkanone sei ein Flop gewesen. Schon damals in der RS haben er und seine Kameraden diese Waffe als ein Spielzeug betrachtet und einen Erfolg dieser Kanone in Frage gestellt. Als Event bezeichnete Beer die spätere Umschulung auf die «Stinger».

Über verschiedene technische Angaben zur «Stinger» konnte oder durfte Beer leider keine Auskunft geben. Nur soviel, dass die «Stinger» in Afghanistan mit Erfolg eingesetzt worden ist.

«Die Ausbildung in der ersten Woche war lehrreich. In der zweiten Woche hatte unsere Einheit anlässlich unserer Regimentsübung «Hornet» die Bewachungsequipen der Militärflugplätze Emmen und Buochs zu stören.»

«Ich erlebe dieses Jahr den besten Dienst in bezug auf Ausbildung, Unterkunft und Verpflegung. Nur der Ausgang sei knapp bemessen.»

Zur Schiessausbildung meint Beer:

«Die jeweiligen zwei Lektionen zu 50 Minuten am Schiesssimulator in Payerne bedeuten unbedingt einen wichtigen Meilenstein in der Ausbildung des Waffeneinsatzes.» Aber wegen nur zwei Lektionen von Wil/SG zur Simulatorenanlage zu dislozieren, stellt Gfr Beer in Frage.